

Hunold, Christian Friedrich: Als wir in vollem Glücke lebten/ (1701)

1 Als wir in vollem Glücke lebten/
2 Das Friedrichs Tugend uns gebahr;
3 Als wir in tausend Aengsten schwebten/
4 Da unser König in Gefahr;
5 Als wir mit Freuden hörten sagen:
6 Die Kranckheit habe keine Noth:
7 So hören wir den Donner schlagen/
8 Daß Friederich der Erste todt.

9 Wie wenn in sechs und zwanzig Jahren
10 Ein Land in klarer Sonnen sitzt;
11 Kein feindlich Wetter recht erfahren;
12 Und denn mit eins der Himmel blitzt:
13 So wird ein gantzes Reich erzittern/
14 Da dieser hohe Fall erklingt:
15 Weil es das gröste von Gewittern/
16 Das Preussen in die Seele dringt.

17 Je mehr wir unser Wohl ergründen/
18 Das aus des Königs Liebe floß/
19 In welcher nie ein Grund zu finden:
20 Je mehr bricht unser Schmertzen loß.
21 Ihr Zeiten seydt zu gut gewesen/
22 Als daß die Nach-Welt unsre Lust/
23 Soll sonder unsern Jammer lesen/
24 Der uns durch Seinen Todt bewust.

25 Entkleidet euch/ belaubten Bäume!
26 Grün trauret nicht der Preussen Land.
27 Ihr Schätze der Natur seydt Träume
28 Vor unsern unglückseelgen Stand.
29 Der Himmel läßt den Frühling werden;
30 Uns wird das Hertz vor Schrecken kalt.

31 Die rauhe Zeit muß von der Erden/
32 Und nimt in uns den Aufenthalt.

33 Die Posten fliegen hin und wieder/
34 Und legen durch ein schwarzes Blat
35 Der grösten Fürsten Hertzen nieder/
36 Weil Friedrich sich geleyet hat.
37 Welch klagen schallet auf der Höhe!
38 Das Seuffzen dringt durch jedes Thal.
39 Von Preussens-Wonne/ Preussens-Wehe
40 Gehn die

41 Wie traurig klingen doch die Glocken!
42 Wer fürchtet nicht den herben Thon/
43 Dadurch ein gantzes Reich erschrocken?
44 Diß Ertz klagt allenthalben schon.
45 Die Lufft muß unser Leiden sagen.
46 Man wird kein Jahr an diß Metall/
47 Doch länger an die Hertzen schlagen/
48 Ob unsers theuren Königs-Fall.

49 Des Hofes Seele wird gerühret/
50 Der Friedrichs Tugend hat gekennt.
51 Der Friedrichs Gnade hat verspüret/
52 Der noch vor Ihn von Liebe brennt.
53 Die Großen klagen in die Wette.
54 Berlin dringt mit Gewalt zur Bahr/
55 Und sieht auf seinem Purpur-Bette
56 Noch einst/ was sein Vergnügen war.

57 Der Unterthan kan nichts mehr sprechen;
58 Die Angst redt immer einerley.
59 Nur diß muß aus der Seelen brechen:
60 Daß Friederich gestorben sey.
61 Genug gesagt/ sich zu betrüben:

62 Ihr König/ der ihr aller Hertz
63 Und Vater biß ins Grab geblieben/
64 Ist auch im Todt ihr aller Schmertz.

65 Ihr Lebenden mögt immer weinen/
66 Beweint ein unvergleichlich Gut.
67 Denn solt' ein Todten-Heer erscheinen/
68 Das dreysig Jahr im Sande ruht/
69 Es würde mit Verwundrung sehen
70 Berlin in Pracht/ und Hall im Flor/
71 Sein Reich vermehrt/ und denn gestehen:
72 Dein Fürst gieng allen Fürsten vor.

73 Ihr
74 Singt bey dem Sarge Schwanen Lieder/
75 Um euren König ists gethan.
76 Weil sie den Stiffter nun verliehrt/
77 Der sie mit Purpur und Geschmeide
78 Vor allen Weißheits Töchtern ziert.

79 Die Danckbarkeit fließt aus den Augen
80 In aller Wissenschaften Mund/
81 Der muß das Saltz der Thränen saugen/
82 Und machet nichts als Leiden kund.
83 Diß Klagen soll die Nach-Welt lesen/
84 Doch sonder eitler Worte Schein:
85 Ein König/ der so fromm gewesen/
86 Will fromm von uns betrauret seyn.

87 Der Tag/ der Ihn zur Welt gebohren/
88 War groß in der Zufriedenheit
89 Der Tag/ der Ihn zur Chur erkohren/
90 War noch von mehrer Herrlichkeit.
91 Doch dieser Tag/ der uns das Leben
92 Zu eben dieser Zeit verliehn/

93 Da es der Himmel Ihm gegeben/
94 Ist allen Tagen vorzuziehn.

95 Wenn andre dieses Fest begehen
96 In eitler Lust/ und bloßer Pracht/
97 War hier der Weißheit Pomp zu sehen/
98 Die allen Glantz zu nichte macht.
99 Da hat ein Friedrich triumphiret/
100 So herrlich leicht kein Fürst gethan;
101 Und weil die Welt die Tugend zieret/
102 Steht Sein Gedächtniß oben an.

103 Wer feyrt der Todten Lebens-Tage?
104 Weil dieser Tugend-Tempel prangt/
105 Weil hier nach Weißheit eine Frage/
106 Wo man sie mehr als sonst erlangt/
107 Wird man in Reden und in Schrifften
108 So einer unschätzbaren That/
109 Dem Tag' ein Ehren Denckmahl stifften/
110 Da Friedrich uns geliebet hat./

111 Da man der
112 So daß die Zeit/ die sie erkohren/
113 Höchst rühmlich vor den Stifter ist.
114 Die Weißheit bildet man in Wassen
115 Sein Heer zog damahls in das Feld/
116 So hat er dieses Kind erschaffen
117 Im Harnisch als ein weiser Held.

118 So kondten wir glückseelig schauen
119 Die Feinde fern von uns bekriegt/
120 Den Hahn in unsers Adlers Klauen/
121 Der/ wenn er über ihn gesiegt/
122 Mit Palmen kam zurück gezogen.
123 Uns aber sind in stoltzer Ruh

124 Nur holde Tauben zugeflogen/
125 Die brachten uns den Oelzweig zu.

126 So hoch hat Friedrich uns beglückt.
127 Ein danckbahr Hertz vergißt es nicht.
128 Das gantze Reich ist noch entzückt/
129 Wenn es von diesem Fürsten spricht.
130 Verfolgte/ die Er hat geschützt/
131 Die rühmen Preussens Canaan/
132 So daß Sein Denckmahl unterstützt/
133 Was lebt/ und ewig leben kan.

134 Um Sein so Königlich bezeigen/
135 Da Gott voraus an Ihm gekandt/
136 Ließ Er Ihn wunderbahrlich steigen:
137 Ihm ward das Erb-Recht zugewandt.
138 Diß Glück war groß/ für Ihn zuwenig.
139 Als Chur-Fürst saß Er auf dem Thron.
140 Und endlich herrschte der als König/
141 Der in der Weißheit Salomon.

142 Die Welt muß zu den Wundern zehlen/
143 Sein selbst gepflantzes Königreich.
144 Gott/ der die Crone seiner Seelen/
145 Der krönt und salbet Ihn zugleich.
146 Die Fürsten hatt' Er sich verbunden/
147 Daß sie durch Sein Verdienst gerührt/
148 Aus Lieb' Ihm freudig zugestunden/
149 Was Seiner Tugend längst gebührt.

150 Was kan wohl mehr gesaget werden:
151 Als daß Ihn alle Welt geliebt?
152 Durch Liebe that Er mehr auf Erden/
153 Als andre durch ein Heer verübt.
154 Und wenn man in den schwersten Dingen

155 Zum öftern an zu zweifeln fieng/
156 Half Ihm die Gottesfurcht vollbringen/
157 Was über Menschen Kräfte gieng.

158 Ihr Großen/ diese Kunst zu lernen/
159 Wie Euer Scepter glücklich sey/
160 So wachet bey dem Glantz der Sternen/
161 Eh noch die Morgen-Röth herbey/
162 Daß Ihr ins Cabinet Euch schliesset/
163 Und da in tiefster Niedrigkeit
164 In heissen Thränen fast zerfließet
165 Um Eures Landes Sicherheit.

166 Denn so hats Friedrich angefangen.
167 Als Ihm die Thränen auf den Wangen.
168 Des Himmels-Seegen folgte drauf.
169 Ihm ward auf Lebens-lang beschieden/
170 Was eines frommen Fürsten Lust:
171 Das Reich bekam den güldnen Frieden/
172 Den Himmlischen des Königs-Brust.

173 Kein Herr hat jemahls größere Gaben/
174 Kein Herr hat ein vollkommner Lob/
175 Als unser weiser Held muß haben.
176 Doch wenn Ihn alles nun erhob/
177 Wenn aus dem allerbesten Grunde
178 Sein hoher Ruhm: so hörten wir
179 Die Demuth aus dem Königs-Munde:
180 Mein Ruhm ist immer/ Gott von dir.

181 Nun dieser Ruhm wird vor uns bleiben:
182 Die Ehrfurcht schweigt/ o König still/
183 Weil ihn kein Redner kan beschreiben,
184 Wenn er Dich würdig preisen will.
185 Was Klugheit/ Helden Muth erworben/

186 Faßt ein Geschichts-Buch kaum in sich.
187 Wie Du gelebt/ wie Du gestorben/
188 Das ist weit mehr/ als Königlich.

189 Wenn wir nun höchst empfindlich weinen
190 Um dein so gnädigs Vater Hertz:
191 Muß uns durch dich ein Trost erscheinen;
192 Du machst und linderst auch den Schmertz:
193 Die Hand rührt ihre schwache Glieder/
194 Zeigt auf den Erben deiner Cron:
195 Hier habt ihr einen Vater wieder
196 In meinem auserwehlten Sohn.

197 So sprach dein gründliches Vertrauen.
198 Nun Friedrich Wilhelm sey beglückt/
199 Der alle Tugend lässet schauen/
200 Die Helden Könige geschmückt.
201 Gott wohnte Friedrichs seinen Wegen
202 Mit großer Ehr und Gnade bey:
203 Herr! gib durch deinen Wunder-Seegen/
204 Daß Friedrich Wilhelm grösser sey.

(Textopus: Als wir in vollem Glücke lebten/. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24330>)